

Michael Collel

—

**Hofmannsthals Existenzbegriff
interkulturell gelesen**

Interkulturelle Bibliothek

INTERKULTURELLE BIBLIOTHEK

Herausgegeben von

Hamid Reza Yousefi, Klaus Fischer,
Ram Adhar Mall, Jan D. Reinhardt und Ina Braun

Band 21

Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Constantin von Barloewen
Prof. Dr. Horst Dräger
PD. Dr. Mir A. Ferdowsi
Prof. Dr. Hans-Jürgen Findeis
Prof. Dr. Richard Friedli
Prof. Dr. Raúl Fornet-Betancourt
Prof. Dr. Wolfgang Gantke
Prof. Dipl.-Ing. Peter Gerdson
Prof. Dr. Dr. h.c. Heinz Kimmerle
Prof. Dr. Wolfgang Kloof
Prof. Dr. Peter Kühn
Dr. habil. Jürgen Maes
Prof. Dr. Karl-Wilhelm Merks
Prof. Dr. Dr. h.c. Dieter Senghaas
Prof. Dr. Alois Wierlacher

**Hofmannsthal's Existenzbegriff
interkulturell gelesen**

von
Michael Collel

Traugott Bautz
Nordhausen 2005

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in Der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Zeichnung von Birgit Hill
Umschlagsentwurf von Susanne Nakaten und Ina Braun

Verlag Traugott Bautz GmbH
99734 Nordhausen 2005
Alle Rechte vorbehalten

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des
Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig
und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigung,
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und
Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany
ISBN 3-88309-181-2
www.bautz.de
www.bautz.de/interkulturell.shtml



HUGO VON HOFMANNSTHAL

Inhaltsübersicht

Vorwort.....	11
1. Hofmannsthal – Der Mensch.....	15
2. Hofmannsthal's »Existenz«-Begriff	21
2. 1. »Praeexistenz« – »Existenz«.....	32
2. 2. »Zu sich selber Kommen« und »Treue«	48
2. 3. Hofmannsthal – Der Dichter	55
3. Hofmannsthal interkulturell gelesen.....	57
4. Das »interkulturelle Urei« dramatisiert	65
4. 1. Der Tod des Décadent.....	78
4. 2. Der Tod des Ästheteten.....	87
5. Claudio und das »Individuum Nietzsches«	91
6. Der Tod als »großer Gott der Seele«	102
Schlußbetrachtung	117
Der Autor und das Buch	121

Meinem Mentor,
Hartmut Reinhardt,
anlässlich seines 65. Geburtstages zugeeignet.

»Vom Vater hab' ich die Statur
Des Lebens ernstes Führen,
Vom Mütterchen die Frohnatur
Und Lust zu fabulieren.«
- Xenien, 6. Buch

Vorwort

Im Gegensatz zu dem Dichturfürsten Johann Wolfgang von Goethe etwa, dem ausdrücklich seiner »Inneren Religion« und (beispielsweise) ausweislich des »West-Östlichen Divan« ein veritables interkulturelles Ansinnen in der Optik einer Emanzipation von konfessionellen Gängelbändern attestiert werden kann¹, ist Hugo von Hofmannsthal ein vorzüglich österreichisch-wienerisches ›Gewächs‹, das seine nationalen ›Wurzeln‹ als Textlieferant für berühmte Strauß-Opern (›Elektra‹, ›Der Rosenkavalier‹, ›Ariadne auf Naxos«...; 1909, 1910, 1911/3), Mitbegründer und Mitherausgeber der »Österreichischen Bibliothek« (ab 1915), poetische Ikone der »Salzburger Festspiele« (›Jedermann‹, »Das Salzburger Große Welttheater«; 1920/2) und sendungsbewusstes Sprachrohr kulturpädagogischer Positionskommentare (›Das Schrifttum als geistiger Raum der Nation«, »Wert und Ehre der deutschen Sprache«; 1927) in einen lokal- und kulturpatriotischen Boden einschlägt.

Und wengleich sich seine ›Blüte‹, aufgehend mit den lyrisch-dramatischen Einaktern (›Gestern‹, »Der Tor und der Tod«...; 1891/3) des Siebzehnjährigen (!) Loris (= Hofmannsthal-Pseudonym), mit scheinbarer Leichtigkeit in den imposanten Horizont einer einschüchternden Bildungsfülle erhebt, so bleibt Hofmannsthal eine seltene ›Zierpflanze‹ der abendländischen Kulturgeschichte.

¹ Siehe hierzu meinen Aufsatz: Humanität sei unser ewig Ziel. Goethes Toleranzbegriff im Spiegel der Angewandten Religionswissenschaft. In: Yousefi, Hamid Reza; Fischer, Klaus (Hgg.): Die Idee der Toleranz in der interkulturellen Philosophie. Eine Einführung in die Angewandte Religionswissenschaft (= Bausteine zur Menschling-Forschung. Hg. von Hamid Reza Yousefi et altera. Neue Folge. Bd. 3), Nordhausen 2003.

Vorwort

Der sich – durchaus in geographischer Unmittelbarkeit – ganz Europa erschließende ›Reisedichter‹ Hugo von Hofmannsthal kennt die transkontinentale Welt vorzüglich als vermitteltes Bildungserlebnis, und mag der eine oder andere Aphorismus aus seinem »Buch der Freunde« (1921) auch die eine oder andere konfuzianische Weisheit galionieren, mag Hofmannsthal einige Schauplätze seiner dramatischen Werke auch in den Orient verlegen und mit Titeln wie: »Das Märchen der 672. Nacht« (1895), eine literarische Verwandtschaft zu Schahrasad, der großen Geschichtenerzählerin und dergestalt Überlebenskünstlerin aus »Tausendundeine Nacht« suggerieren, so ist seine spezifische Kulturgenese – typisch europäisch (»Die Idee Europas«; 1917) – ein Amalgam aus Antike und Christentum (»Vermächtnis der Antike«; 1926).

Und dennoch gilt: Hugo von Hofmannsthal ist zwar kein interkultureller Dichter, und doch ein Dichter von höchster, nein: tiefster Interkulturalität. Er hat zwar kein interkulturelles Werk geschrieben, und doch ist sein Œuvre vorzüglich interkulturell, nicht nach Maßgabe seiner interkulturellen Schatten, die es würfe, sondern nach Mikroskopie seiner poetischen Keimzelle, die auch im Anfang eines jeden interkulturellen Weitblicks steht: das ihm sakrosankte Wörtchen ›du‹.

In einer späten Selbstbetrachtung seines Gesamtwerkes, »Ad me ipsum« (1916), erkennt Hugo von Hofmannsthal in einer Metaschau die »formidable Einheit des Werkes« und entwickelt, erst- und einmalig in holistisch-systematischer Prägung, spricht: als Philosoph, mit Seitenblick auf Platon, Gregor von Nyssa et altera die Begriffsdichotomie von »Praeexistenz« (= Noch-nicht-Existenz) und »Existenz«. Das in den Hafen der »Existenz« eingelaufene Individuum, das »Zu sich selber gekommen« und durch Tätigsein zum eigentlichen Sein, einem genuin sozialen Sein gelangt ist und sich als Gemeinschaftswesen versteht, muß – als Kandidat